

An das Militär!

Unsere Brüder in der Armee.

Freunde, Brüder, Soldaten!

Mit tiefer, unbeschreiblicher Wehmuth erblicke ich Euch mit Mißtrauen und Verachtung auf Eure Brüder im Volke herabsehen, an die Euch die heiligsten Bande der Natur knüpfen und mit denen Hand in Hand zu gehen Eure Pflicht ist.

Der Soldat, dessen Lebensaufgabe es ist, für Recht und Wahrheit zu kämpfen, der seinen letzten Blutstropfen freudig vergießen soll, ehe er sich ins Joch der Gefangenschaft schmieget, dem Freiheit über Alles gehen muß — der heget Groll im Herzen gegen ein Volk, das die Fesseln brach, die es zu Slaven machten! Brüder, Freunde, Soldaten! Ist es nicht größer für ein freies Volk zu kämpfen, das aus Menschen besteht, und nicht aus Knechten? Ist es nicht erhabener für ein Volk zu sterben, wenn die unerbittliche Kugel trifft, das aus Männern besteht, die selbst ihren letzten Lebenshauch ausathmen für Freiheit und Recht? Brüder! Unsere Wünsche, unsere Hoffnungen sind ja dieselben.

Wir wollen Menschenrechte, Menschenwürde für Alle gleich. Keiner sei bevorzugt, Keiner zurückgesetzt; nur das Verdienst gelte. Könnt Ihr anders wollen, wenn ihr Menschen seid?

Warum stellet Ihr Euch uns entgegen, gleich Feinden? Warum muß uns ein Bangen ergreifen,

wenn wir Euch nahen sehen? Warum sollen unsere Schmerzen Eure Siege, warum unsere Hoffnungen Eure Niederlage sein?

Hat nicht eine Mutter uns geboren? Seid Ihr nicht erstarkt an derselben Brust? Und Ihr möchtet freudig zielen auf das Herz des Bruders, der auch für Euch gekämpft, der euch die Freiheit hat errungen, der nur will, daß Ihr stets für Recht Euer Schwert erhebt, und nie für Unrecht! Und wenn Ihr zurückkehrt an den heimatischen Heerd, und die Väter Euch erzählen:

„Siehst Du, mein Sohn, daß ich nicht mehr arbeiten darf wie ein Leibeigener, daß ich meine schönste Zeit, meine besten Kräfte und meine schönsten Früchte nicht mehr für die hingeben muß, die meinem Herzen fremd, daß ich für Dich, während Du da draußen standest im Felde, säen und ernten konnte, damit wenn Du mit Narben bedeckt mir zurückkehrst, ich Dir Brot geben kann und Du nicht hilflos und verlassen da stehst — das habe ich denen zu danken, die ihr Blut freudig für uns vergossen, für unser Recht, für unsere Freiheit, denen, die sich dessen angenommen mit allen Kräften ihres Geistes und ihres Herzens.“

Wehe dem Sohne, der dann antworten muß: Und die habe ich getödtet, die habe ich geopfert in der Verblendung meines Herzens, die jugendlichen Helden, die Märtyrer der Freiheit hat mein Schwert getroffen! Ich habe die Kugel geschleudert in die Reihen der vom Geiste der Wahrheit Befehlten! Darum Freunde, lasset Euch nicht aufstacheln gegen Eure Brüder, die nur die Freiheit wollen im edelsten Sinne, die sie für alle wollen, ohne Ausnahme! Laßt Euch nicht zu den Mördern machen an Euren Mitbürgern, die nichts wollen als Wahrung der unveräußerlichen Menschenrechte im Volke wie im Herrn!

Könnte dieses Wort, das aus dem Herzen kommt, den Weg zu Eurem Herzen finden, könnt' es den Geist der Bruderliebe in Eure Seelen hauchen, könnt' es versöhnen, könnte es vereinen, könnte es Euch bewegen, das Schwert ruhig in die Scheide zu stecken und es nimmer zu zücken auf das Herz des Bruders. Reicht uns die Rechte und gehen wir Hand in Hand, kämpft Ihr mit dem Schwerte und wir mit dem Geiste für Freiheit und Recht. Dann sind wir stark nach Innen und Außen und kein Feind kann uns bezwingen! Freunde, Brüder, Soldaten! Es lebe der konstitutionelle Kaiser des freien Vaterlandes!